

PRESSEMITTEILUNG

Ausbildungsmarkt in Sachsen-Anhalt: Betriebe und Jugendliche finden häufig nicht zueinander

Die Sicherung des künftigen Fachkräftebedarfs ist in Sachsen-Anhalt eine große Herausforderung. Aber obwohl es noch viele suchende Bewerber gibt, bleiben immer öfter Stellen unbesetzt. Der Ländermonitor berufliche Bildung nennt Ursachen und beleuchtet die Situation der beruflichen Bildung in den 16 Bundesländern.

Gütersloh 18.09.2019. In Sachsen-Anhalt finden Betriebe und Jugendliche am Ausbildungsmarkt häufig nicht zusammen. Die Zahl der unvermittelten Bewerber ist zwischen 2009 und 2018 zwar von 1.563 auf 1.158 gesunken, bleibt aber immer noch leicht über der Zahl der unbesetzten Ausbildungsstellen. Deren Anzahl hat sich im gleichen Zeitraum von 387 auf 1.086 fast verdreifacht. Diese Zahlen gehen hervor aus dem „Ländermonitor berufliche Bildung 2019“ der Abteilung Wirtschaftspädagogik an der Universität Göttingen und des Soziologischen Forschungsinstituts in Göttingen. Die Untersuchung wurde von der Bertelsmann Stiftung gefördert.

Wenn gleichzeitig Betriebe ihre Ausbildungsstellen nicht besetzen können und Jugendliche keinen Ausbildungsplatz finden, spricht man von Passungsproblemen. Diese haben verschiedene Ursachen: An erster Stelle (52,5 %) stehen in Sachsen-Anhalt berufsfachliche Gründe: Ausbildungsplätze bleiben unbesetzt, weil die Berufswünsche der Bewerber nicht zu den angebotenen Ausbildungsplätzen passen. Ein Bewerbermangel herrscht zum Beispiel im Ernährungshandwerk, in Hotel- und Gaststättenberufen sowie in den Metall- und Elektroberufen. „Politik, Schulen und Betriebe sollten gemeinsam Jugendliche für Berufe begeistern, die sie bislang noch nicht auf dem Zettel hatten“, so Claudia Burkard, Berufsbildungs-Expertin der Bertelsmann Stiftung. Auch gelte es, die Rahmenbedingungen in den Branchen zu verbessern, die besonders von Besetzungsproblemen betroffen sind.

Am zweithäufigsten (36,6 %) gibt es für die unbesetzten Stellen durchaus interessierte Jugendliche in der Region. Trotzdem kommt es nicht zum Abschluss von Ausbildungsverträgen, weil der Betrieb die Bewerber nicht für geeignet hält oder die Jugendlichen den Betrieb nicht für attraktiv genug halten. Davon besonders betroffen sind zum Beispiel die Verkaufsbetriebe. „Es muss gelingen, mehr Brücken zwischen Jugendlichen und Betrieben zu bauen“, so Burkard weiter. Betriebspraktika seien beispielsweise eine gute Möglichkeit, um Jugendlichen und Betrieben ein gegenseitiges Kennenlernen zu ermöglichen und Vorurteile auf beiden Seiten abzubauen.

Nur bei etwa jeder zehnten unbesetzten Stelle (10,8 %) liegt es an fehlender Mobilität, weil sich ausbildungsinteressierte Jugendliche und Betriebe in unterschiedlichen Regionen Sachsen-Anhalts befinden.

Angebot und Nachfrage auf dem Ausbildungsmarkt insgesamt ausgewogen

Das Verhältnis von angebotenen Ausbildungsstellen pro 100 Ausbildungsbewerbern beschreibt die Angebots-Nachfrage-Relation (ANR). Auf den ersten Blick ist die Situation auf dem Ausbildungsmarkt in Sachsen-Anhalt nahezu ausgeglichen: Gegenüber 2016 steigt die Angebots-Nachfrage-Relation (ANR) von 94,8 auf 99,4 im Jahr 2018 und liegt damit über dem Bundesdurchschnitt (96,6). Zwischen den Regionen innerhalb des Landes gibt es jedoch erhebliche Unterschiede: Eine aus Sicht der Jugendlichen besonders günstige Ausbildungsmarktsituation zeigt sich für Bernburg (106,4) und Weißenfels (108,4). Hier suchen Betriebe teilweise händeringend nach Auszubildenden. Mehr Bewerber als Ausbildungsplätze gibt es hingegen in Halberstadt (94,6) und Stendal (95).

Ausländische Jugendliche werden wichtige Ressource für Berufsausbildung

Das verbesserte Verhältnis zwischen Angebot und Nachfrage auf dem Ausbildungsmarkt in Sachsen-Anhalt resultiert vor allem aus dem demografischen Rückgang der Zahl der Jugendlichen: Die Bevölkerung im ausbildungsrelevanten Alter (15- bis 24-Jährige) ist nicht einmal halb so groß (46,4 %) wie die Gruppe der 55- bis 64-Jährigen, die in der nächsten Dekade aus dem Erwerbsleben ausscheidet. Für Sachsen-Anhalt wird es also zunehmend zur Herausforderung, den langfristigen Fachkräftebedarf zu decken. Unter allen Ländern weist Sachsen-Anhalt den höchsten Anteil an Beschäftigten mit abgeschlossener Berufsausbildung aus (72,7 %; im Bundesdurchschnitt sind es 61,6 %) und hat einen dementsprechend hohen Nachbesetzungsbedarf.

Der Anteil ausländischer Personen im Berufsbildungssystem in Sachsen-Anhalt hat sich in den letzten Jahren deutlich vergrößert. Gegenüber 2015 verdreifacht sich die Anzahl ausländischer Neuzugänge ins Berufsbildungssystem von 654 auf 2.359 fast und macht damit einen Anteil von rund 11 % aller Neuzugänge aus. Ein großer Teil von ihnen beginnt eine Maßnahme im Übergangssystem, also dem Teilbereich des Berufsbildungssystems, in dem keine Abschlüsse erworben werden können. Dort verfünffacht sich die Anzahl ausländischer Neuzugänge von 286 auf 1.736. „Wenn es gelingt, mehr Geflüchtete in Ausbildung zu integrieren, lassen sich die Besetzungsprobleme der Betriebe teilweise lösen“, so Claudia Burkard. „Hier ist die Bildungspolitik gefordert, ihre Integrationsaktivitäten zu verstärken. Zudem muss die betriebliche Ausbildung auch für neue Zielgruppen weiter an Attraktivität gewinnen, beispielsweise für Studienabbrecher.“

Zusatzinformationen

Das Forschungsprojekt „Ländermonitor berufliche Bildung 2019“ der Abteilung für Wirtschaftspädagogik und Personalentwicklung der Universität Göttingen (Lehrstuhl Prof. Dr. Susan Seeber) und des Soziologischen Forschungsinstituts in Göttingen (SOFI) wird von der Bertelsmann Stiftung gefördert. Es untersucht die Situation der Beruflichen Bildung in den 16 Bundesländern vergleichend und im Zeitverlauf. Als Schwerpunktthema werden in dieser Ausgabe erstmals auf Ebene der Bundesländer die sogenannten Passungsprobleme analysiert, also das gleichzeitige Auftreten von unbesetzten Stellen und unvermittelten Bewerbern. Für das Projekt wurden Daten des Bundesinstituts für Berufsbildung der Bundesagentur für Arbeit, der statistischen Ämter des Bundes und der Länder sowie Dokumente zu Berufsbildungspolitik aus den Bundesländern ausgewertet.

Näheres zu dem Projekt und den beteiligten Instituten und Wissenschaftlern unter: www.laendermonitor-berufsbildung.de und <http://www.uni-goettingen.de/de/603850.html> und <http://www.sofi-goettingen.de/projekte/laendermonitor-berufliche-bildung-2019/projektinhalt/>

Unsere Experten: **Claudia Burkard, Telefon: 05241/81-81 570**
E-Mail: claudia.burkard@bertelsmann-stiftung.de
Dr. Marcus Eckelt, Telefon: 05241/81-81 393
E-Mail: marcus.eckelt@bertelsmann-stiftung.de

Über die Bertelsmann Stiftung: Menschen bewegen. Zukunft gestalten.

Die Bertelsmann Stiftung setzt sich dafür ein, dass alle an der Gesellschaft teilhaben können – politisch, wirtschaftlich und kulturell. Unsere Themen: Bildung, Demokratie, Europa, Gesundheit, Werte und Wirtschaft. Dabei stellen wir die Menschen in den Mittelpunkt. Denn die Menschen sind es, die die Welt bewegen, verändern und besser machen können. Dafür erschließen wir Wissen, vermitteln Kompetenzen und erarbeiten Lösungen. Die gemeinnützige Bertelsmann Stiftung wurde 1977 von Reinhard Mohn gegründet.

Weitere Informationen: www.bertelsmann-stiftung.de